

hätte eine auf den Einzelfall gegünstigte Lösung gefunden? Wenn er eingeräumt hätte, dass Jesus möglicherweise tatsächlich gegen ein Gesetz verstoßen hat, wenn er – Pilatus – aber nach den zugrunde liegenden Hintergründen geforscht hätte?

Am Schluss applaudieren die Zuhörer

Bischof Franz-Josef Bode hat am Montag der Karwoche beim Begegnungstag der Priester und Diakone über differenzierte Seelsorge gesprochen, darüber, dass ein solcher Blick auf den Menschen anspruchsvoll ist, aber

sagte er und bewirkte damit Applaus bei seinen Zuhörern.

Die Welt hat es in diesen Tagen nicht leicht. Populisten versuchen, die Wahrheit zu verdrehen, Religionsfanatiker missbrauchen den Glauben für ihre Ideen, selbst durch demokratische Wahlen legitimierte Politiker entpuppen sich als Machthaber und werden unberechenbar. Es scheint die Stunde der Schwarz-Weiß-Denkenden zu sein, die sich gar nicht die Mühe machen, komplizierte Sachverhalte zu beleuchten und damit zu einer differenzierten Betrachtungsweise zu kommen.

Der Bischof wirbt in seinem Vortrag für die „Mühe der Un-

Dinge, die noch bearbeitet werden müssen“.

Manchmal werde dem Papst und den Bischöfen vorgeworfen, eine Betrachtungsweise, die sich in der Seelsorge nicht allein von äußeren Betrachtungsweisen leiten lasse, führe allzu leicht zu einer „Seelsorge light“. Für den Bischof ist jedoch gerade das Gegenteil der Fall: „Wenn wir uns der jeweiligen Situation vernünftig stellen, wird es anspruchsvoller, weil wir nicht einfach das Gesetz anwenden.“

Der Bischof nimmt seine Zuhörer gedanklich an die Hand und geht mit ihnen ein paar Wochen zurück, ruft noch einmal

Blick des Glaubens.

Sensibel sein für ein erfüllendes Leben

Als eine Frau Jesus mit Öl salbt, sieht Judas nur die Verschwendung, er selbst dagegen denkt an sein Begräbnis. Als sie die Ehebrecherin zu Jesus führen, schreibt er mit dem Finger in den Sand, wo nichts Bestand hat, also auch kein in Stein gemeißeltes Gesetz. Und so wünscht es sich der Bischof: dass die Seelsorger im Bistum Osnabrück, wenn sie Salz und Licht sein wollen, sensibel sind, damit sie einem erfüllenden Leben dienen.



Krankswagen für Herzenswünsche

Osnabrück (kb). Noch einmal Angehörige und Freunde treffen, das Meer sehen oder den Lieblingsverein anfeuern. Die Malteser erfüllen sterbenden Menschen mit dem Projekt „Herzenswunsch-Krankswagen“ letzte Wünsche. Ausgebildete Sanitäter transportieren die Patienten mit einem speziell ausgerüsteten Fahrzeug. Das Projekt steht jetzt unter Schirmherrschaft von Hans-Gert Pöttering, früher Stadtbeauftragter der Malteser Bad Iburg und Präsident des Europäischen Parlaments. Weitere Infos im Internet: www.herzenswunsch-krankwagen-niedersachsen.de. | Foto: Malteser

Kinderarbeit Osnabrück, 16.04.2017